



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augsburg, Im Jahr Christi 1706

92. Von denen Duellanten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47900)

Die XCII. Sinnreiche History.

Von denen Quellanten.

Homo, cum in honore esset, non intellexit, comparatus est jumentis insipientibus, & similis factus est illis, schreyet auff der Königliche Prophet David: Psalm. 48. Der Mensch/ da er in Würden war / hat er es nicht verstanden / ist dem unvernünftigen Vieh verglichen / und demselbigen gleich worden / indem er schon zu seiner Zeit gesehen / daß die mit Verstand begabte Menschen durch die Sünd und Verachtung der Gebotten Gottes ärger worden / als das unvernünftige Vieh. Eben dieses sehen wir auch leyder bey jegigen Zeiten gleichsam täglich vor Augen / wie mancher Mensch von seinen verfluchten Passionen ganz eingenommen / des Verstandes beraubet / wie ein andere Besti / wüthet und tobet / und manchemahl wegen einer schlechten Ursach / wegen eines unbedachten Worts / seinen Nächsten gleich will todthaben / zerreißen / und in Stücke zerhauen. Die Gottlose seynd so weit in ihrer Bosheit gestigen / daß sie das Ebenbild Gottes / zu welchem sie von der Göttlichen Majestät seynd erschaffen worden / entunehren / verachten / ja so gar / ihren eigenen Caprißen nachzukommen / mit dem unvernünftigen Vieh vertauschen / indem sie durch die Sünd und Laster dem Vieh

nicht allein gleich / sondern so gar ärger worden; Sintemahlen / wie bekandt / so thut nicht leicht ein Vieh dem andern (was eines Sortens seynd) einen Schaden zuzügen / wie das Sprichwort lautet / kein Wolff frist den andern / allein die Gottlose Menschen seynd so verbittert übereinander / daß sie das Leben eines andern gleichsam für nichts halten. Homo, cum in honore esset, non intellexit, comparatus est jumentis insipientibus, & similis factus est illis. Zu behauren ist es / was für Mißhandlungen in dieser Materie vorgehen / aus welchen leichtlich abzunehmen / daß die Menschen wilder und grausamer seynd / als die wilde Bestien selbst: Die Erfahrung bezeuget solches / es darff einer offtermahlen den andern nur schelt ansehen / kein rechte Antwort geben / den Hut zu rechter Zeit nicht zucken / oder aber den rechten Titul auff die Brief nicht schreiben / so gehet der andere schon im Harnisch / befindet sich offendirt / und will die ihm eingebildete Injury mit dem Degen rächen / und austragen / fordern einander auff den Duell / und halten das Leben weniger / als nichts. Gesezt / daß ein Mensch von dem affrontirt und beleidiget worden / so begehrt der Beleidigte Satisfaction / ein Abbit / und Revocation / so bald solches geschehen / wird die Freundschaft wieder

Untergang stürze. Das Herz muß mit der Vernunft verbrüderet seyn / und die Großmuth mit einer bescheidener Klugheit / welche die anscheinende / und vernünftiger Weiß zu befürchtende Gefahren vorsehe ; allermassen sich nicht fürchten / oder die Gefahr verachten / da man darob erschrecken sollte / stehet nicht einem Menschen sondern einer Bestien zu / gleichwie es fürtrefflich angemercket der Heil. Augustinus über jenen Bibel-Text : Et timuit omnis homo : **Alle Menschen haben sich gefürchtet.** Timuit omnis homo, spricht er / non enim timuerunt pecora campi, **alle Menschen / und nicht das Vieh / haben sich gefürchtet.** Wann diese vernünftige Furcht bey etlichen anzutreffen wäre / würde man nicht so viel Mütter / als verzweiffelte Klagen hören / massen der weise Mann spricht : Mater timidi non flet, **Die Mutter eines fürchttsamen Kinds weinet nicht.** Welches die folgende Fabel mit mehrerem bestärcket.

Der Adler verfolgte einen Haasen bis in den Tod / also daß er sich bemüßiget fande / in einen Rothkäfer-Hauffen zu reteriren / allwo er einen Rothkäfer gebetten / er möchte ihme das Leben erretten. Da nun der Adler dem Haasen auf den Balg laurete / bate der Rothkäfer nachtrücklichist / er möchte doch dem armen Haasen das Leben schencken. Der Adler voller Hochmuth antwortete ihme : Wer bist du ? daß du vor den Haasen / als ein schlechtes nichts-würdiges / und-tunmes Thier supplicierest ? Pack dich hinweg von hier / und steck dich bis über die Ohren unter die Erden / du schon bey Leben stinckendes Thier. Gehet nur die saubere Person / so für den Haasen anhaltet ! Kaum hatte er dieses gesagt / so tödtete und frasse er den Haasen / und schlug zu gleicher Zeit den Rothkäfer mit den Flüglen / der sich aber in die Adlers-Federn eingehenget / und mit demselben in sein Nest geflogen / allwo er sich so lang verborgen / bis der Adler

P. Casalichii III. Theil.

Ti

wieder

wieder ausgeflogen; worauf er mit seinen Füßen die Eyer aus dem Nest geworffen/ und alsdann sich darvon gemacht. Als solches der Adler vermerckte/ schmerzte es ihne sehr/ und machte sein Nest in ein höheres Orth/ der Rothkefer aber nahm alles in Obacht/ flog gleichfalls dahin/ und wurffe mehrmahlen die Eyr aus dem Nest; da dann der Adler sich nicht mehr zu helfen wuste/ sondern gedachte die Eyr in die Schoß des Jupiters selbst/ als ein ihme gewidmeter Vogel/ zu hinterlegen/ damit sie künfftighin nicht mehr zu befahren hätten/ was ihnen bißhero begegnet. Ungeacht allem diesem/ schwange sich der Rothkefer bey dessen Wahrnehmung biß in den Thron des Jupiters/ allwo er in die Schoß desselben nahe bey den Adlers Eyrn/ eines von seinen stinckenden Pillulen eingeschoben; Als solches der Jupiter gewahr wurde/ wolte er geschwind dieses schändliche Pillul von sich hinweg werffen/ wurffe aber auch anbey die Adlers Eyr mit hinweg. Nachdem er nun innen worden/ daß es eine Nachstellung von dem Rothkefer wäre/ um sich gegen dem Adler zu rächen/ sprach er zu diesem: Lerne anjeho/ niemand mehr zu beleidigen/ und dich auf deine Macht zu verlassen/ solte es auch die mindiste Creatur und das schlechteste Thier von der Welt seyn/ weilen es sich fürgen kan/ daß ob du gleich wollest/ du dich dennoch nicht von den Schaden und Streichen deines Feindes/ wer er auch immer seye/ wirst hüten können/ als welcher/ so schwach er auch immer seye/ von der Nach-Gierde angesporet/ alle Mittel und Weg suchen wird/ sein Vorhaben ins Werck zu setzen/ und was er durch sich selbst nicht wird thun können/ das wird er suchen durch andere auszuüben; ohne zu weiden/ daß die Götter selbst werden zulassen/ daß dir diese Unbild und Schaden widerfahre/ so du anderen zu thun entschlossen bist. Rathe dir also/ dich alsobald wiederum mit dem Rothkefer selbst zu vergleichen/ als dessen Freundschaft

schafft du eben so hoch halten sollest / als die Verständnuß mit dem hoffärtigsten Thier / so auf der Erden lebet / angesehen derselbe / ob gleich das schwächist und nichts würdigste Thier / dir so viel Schaden zu gefüget / als das grausamist und wildiste in dem Wald hätte thun können. Aus welcher klugen Ermahnung der Adler gelernet / alles zu schätzen und zu achten.



Die siben und achtzigste Sinnreiche Geschicht.

Spöttlich ist die Eitelkeit.

Alte Gott / daß dieser gegenwärtig- Sinnreichen Geschicht und ihrer Lehr sich immerdar bedieneten / und vor Augen hätten sonderlich die Weiber / die nichts anders treiben / als sich zärtlen / schmücken / zieren / und schön machen / und zu diesem Ende ganze Stunden vor dem Spiegel stehen ; worbey sich dann mehr als jemahlen bey ihnen der alte Poeten Spruch wahr machet :

Dum plectuntur, dum comuntur, annus est :

Wann schmücken und zieren die Weiber die
Haar /

Verlauffet beym Kämpfen wohl mehr als ein
Jahr.

Die Fabel erzehlet der heilige Cyrillus :

Si 2

Der